

Hinweise

zur Positionierung von Graduiertenkollegs im Umfeld anderer Promotionsprogramme

In den letzten Jahren wurden neben Graduiertenkollegs zunehmend weitere Einrichtungen und Programme etabliert, die der Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden dienen. Diese Programme reichen von hochschulübergreifenden Einrichtungen über Programme von Fakultäten oder Fachbereichen, bis hin zu fachspezifischen Angeboten (z. T. auch als Promotionsstudiengang betitelt). Das Nebeneinander verschiedener Programme in einem Fachbereich oder an einer Hochschule erfordert die Abgrenzung dieser Programme voneinander bzw. die Feststellung der einzelnen Programmprofile.

Dementsprechend enthalten die Merkblätter für Einrichtungs- und Fortsetzungsanträge für Graduiertenkollegs folgende Vorgaben bzw. Fragen:

www.dfg.de/gk/formulare

- Wie passt sich das Kolleg in das Forschungsumfeld und die mittelfristige wissenschaftliche Schwerpunktsetzung der Hochschule ein? Worin besteht das wissenschaftliche Alleinstellungsmerkmal des Kollegs gegenüber thematisch verwandten Forschungsvorhaben am Standort?
- Beschreiben Sie in diesem Zusammenhang das wissenschaftliche Umfeld und die wissenschaftliche Infrastruktur der Hochschule, z. B. Kooperationen mit anderen koordinierten Fördermaßnahmen wie Sonderforschungsbereichen und Forschungsgruppen, Exzellenzclustern und Graduiertenschulen, Bundes-, Landes- und EU-Programmen.

- Inwieweit passt sich das Graduiertenkolleg in die bestehende Studienstruktur ein? Ist es mit den geltenden Prüfungsordnungen harmonisiert bzw. müssen diese angepasst werden? Bestehen weitere Angebote zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen, z. B. bereits eingerichtete strukturierte Promotionsprogramme (u. a. auch im Rahmen von Exzellenzclustern und Sonderforschungsbereichen) sowie Graduiertenschulen? Sind konkrete Kooperationen geplant? Soll das Graduiertenkolleg in eine Graduiertenschule integriert werden?
- Worin besteht der Mehrwert des Graduiertenkollegs gegenüber am Standort etablierten Formen der Promotionsförderung und ggf. anderen vor Ort bestehenden strukturierten Promotionsprogrammen, insbesondere den Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative? Welche strukturellen Innovationen werden von dem Graduiertenkolleg erwartet?

Die folgenden Hinweise bieten eine Leitlinie für die Diskussionen dieser Fragen in den Gutachter- und Gremiensitzungen:

- Die Kombination eines zeitlich begrenzten, thematisch fokussierten Forschungsprogramms und eines konkret darauf ausgerichteten wissenschaftlichen Qualifizierungsprogramms ist das profilbildende Merkmal eines Graduiertenkollegs.
- Die Graduiertenkollegs als kleinere, thematisch fokussierte Einheiten stellen sicher, dass sich alle Promovierenden, die unter dem gemeinsamen Dachthema eines Graduiertenkollegs arbeiten, regelmäßig austauschen und leicht vernetzen können.
- Ein Graduiertenkolleg muss über ein kollegspezifisches Qualifizierungskonzept verfügen. Mit dem Qualifizierungskonzept und seinen kollegspezifischen Komponenten muss gegenüber den am Standort bereits vorhandenen Angeboten ein Mehrwert erreicht werden. Die Elemente des Qualifizierungskonzepts können daher nicht ausschließlich oder zum überwiegenden Teil aus bereits bestehenden Kursen und Veranstaltungen bestehen
- Qualifizierungsangebote, die jenseits der wissenschaftlich-fachlichen Inhalte durch eine übergeordnete Einrichtung wie z. B. eine Graduiertenschule bereitgestellt werden (soft-skills etc.), können im Sinne einer optimalen Ressourcennutzung in das Kollegprogramm einbezogen werden.

- Von übergeordneten Einrichtungen vorgegebene Qualitätsstandards, z. B. standardisierte Auswahlverfahren und Betreuungsstandards (Betreuungsvereinbarungen etc.) sind im Sinne einer übergreifenden Qualitätssicherung und sinnvollen Ressourcennutzung willkommen und können von den Graduiertenkollegs ohne weitere Änderungen oder Ergänzungen übernommen werden. Graduiertenkollegsspezifische Ergänzungen sind erwünscht, wenn sie angemessen und für das Kollegprogramm passend sind, sie sind aber nicht zwingend erforderlich.
- Graduiertenkollegs müssen eine strukturierende Wirkung am Standort oder/und im Fachgebiet haben.
- Graduiertenkollegs bieten die Möglichkeit, neue, zeitlich befristete, auf das Forschungsprogramm zugeschnittene Ausbildungswege modellhaft auszuprobieren (z. B. fast track).